

- ▶ Zum Lernen eines alterierten Tones („mit b oder #“): Die Kinder versuchen, ein ihnen bekanntes Lied in einer neuen Tonart zu spielen; sie merken, dass etwas falsch klingt; nach weiterem Suchen folgt die Feststellung: „Da fehlt uns ja ein Ton!“
- ▶ Zum Beispiel: Das b' soll eingeführt werden; die Kinder erhalten den Auftrag, „Hänschen klein“ mit c" anstatt wie bisher mit d" zu beginnen und können dann auch versuchen, selbst herauszufinden, wie man den fehlenden Ton greifen muss.
- ▶ Auch Tonleitern lassen sich entdeckend lernen: Beherrschen die Kinder beispielsweise schon die C-Dur-Tonleiter und den Tonvorrat von F-Dur, so ist es für sie interessant, die F-Dur-Tonleiter zu lernen, indem sie diese ohne Alteration zu spielen versuchen und merken, dass etwas merkwürdig klingt. Fast immer finden die Kinder selbst heraus, wie die Tonleiter richtig gespielt werden muss.

1.2. MERKHILFEN

Als Beispiel für eine Merkhilfe nenne ich meinen Spruch für das b'. Wenn die Kinder immer wieder h' statt b' spielen, so hilft folgende Übung in Anlehnung an den Hexenzangenspruch von Kapitel 2:

Die Kinder greifen ein h' und klopfen mit dem linken Ringfinger und dem rechten Zeigefinger auf die entsprechenden Flötenlöcher zu folgendem Vers:

„Geht die Hexe auf der Brücke, kommen zwei nach einer Lücke.“

(Das b' wird als „Brückengriff“ bezeichnet; mit „zwei“ sind die beiden Finger gemeint, die vom h'-Griff ausgehend hinzu kommen.)

2. LERNSPIELE FÜR NOTEN, GRIFFE UND GEHÖR

Um die Kenntnis von Noten³⁴ und Griffen zu festigen und das Gehör zu aktivieren, lohnt es sich, dazu in den ersten ein bis zwei Unterrichtsjahren Spiele zwischen das Lernen von Liedern einzubauen.

a) Notenwürfel



³⁴ Eine reichhaltige Zusammenstellung von Rätseln und Spielen zum Notenlernen (für Fortgeschrittene) findet sich in: Katharina Apostolidis „Das magische Notenbuch“, Edition Conbrio bei den Hug Musikverlagen Zürich 2008.

Vorbereitung: Auf einem großen Würfel aus Schaumgummi werden in Notenlinien Töne aufgeschrieben, welche die Kinder gerade mit Namen lernen sollen.

Spiel: Die Lehrerin wirft der Reihe nach immer einem Kind den Würfel zu. Das Kind, das dran ist, wirft ihn zurück, die Lehrerin fängt ihn wieder. Die Seite, die dann oben ist, gilt als „gewürfelt“ und wird dem Kind gut sichtbar hingehalten: Der entsprechende Notename wird von dem Kind benannt.

- ▶ Gestaltungs- und Spielvariante: Auf einer der Würfelseiten ist kein Ton, sondern ein vierblättriges Kleeblatt gemalt. Wenn ein Kind „Kleeblatt“ gewürfelt hat, ist es zu seiner großen Freude nochmals dran mit fangen und werfen.
- ▶ Weitere Spielvariante: Ein Kind darf vom Rand aus alle Töne, die gewürfelt werden, auf seiner Flöte vorspielen. Jedes Kind ist einmal an der Reihe als Vorspieler.

b) „Fingerfußball“: Töne auf Zuruf der Notennamen spielen

Die Finger sind „Fußballspieler“, die durcheinander auf „dem Feld“ (der Flöte) laufen: Die Kinder machen „loses Fingerspiel“, ohne in die Flöte zu blasen, d.h. sie bewegen alle Finger durcheinander auf ihren Löchern. Irgendwann ruft der „Schiedsrichter“ (Lehrer) einen Ton, dieser wird gespielt; wenn er sauber klingt, haben die Kinder „ein Tor geschossen“!

- ▶ An die Tafel sind Noten in ein Fünfliniensystem geschrieben, die Kinder machen „loses Fingerspiel“ und reagieren wie oben, wenn eine Note gezeigt wird.

c) Töne hören, nachspielen, aufschreiben

Jedes Kind erhält einen Tafelabschnitt mit Notenlinien (oder ein Blatt Notenpapier). Der Lehrer spielt jeweils einen Ton vor, aber so, dass die Kinder den Griff nicht sehen können; die Kinder versuchen, ihn nachzuspielen; sobald sie ihn gefunden haben, schreiben sie ihn auf.

Variationen

- ▶ „Das versteckte Lied“: Der Lehrer gibt den Kindern beim Vorspielen der Töne auch jeweils deren Notenwerte an und diktiert so – ohne darüber etwas zu verraten – ein Lied, das hinterher gespielt wird.
- ▶ Hörrätsel: Der Lehrer diktiert auf die gleiche Weise nur einen Liedanfang; danach wird dieser gespielt und die Kinder raten, um welches Lied es sich handelt.
- ▶ Oder: Jeder Ton gilt immer nur für ein bestimmtes Kind. Die anderen hören mit, ob das angesprochene Kind mit seinen Versuchen zu hoch, zu tief oder richtig liegt.
- ▶ Vereinfachung für den Anfang: Die Kinder dürfen den Ton, wenn sie ihn zwar nachspielen, aber nicht aufschreiben können, zunächst aus einem Lied, in dem er vorkommt, heraussuchen und ihn anschließend aufmalen. Es ist immer wieder eine Erfahrung, dass Anfänger viel leichter eine Note passiv wiedererkennen können („Dies ist der Ton, den ich so greife“), als sie aktiv richtig zu platzieren. (Um die wiedererkannte Note abmalen zu können, muss manch ein Kind zunächst verbalisieren, wo sie liegt. Solch eine Bewusstmachung der Wahrnehmung ermöglicht bei einigen erst das präzise Abschreiben.)
- ▶ Vereinfachung für Schüler, die schon viele Töne spielen, aber das Hören noch nicht so gut geübt haben: Der Lehrer wählt aus dem Tonvorrat der Kinder einige Töne aus (z.B. fünf möglichst weit voneinander entfernte Töne) und schreibt sie an die Tafel. Das sind die Töne, die vorkommen können.

- ▶ Erschwernis für Kinder mit gutem Gehör: Den gehörten Ton aufschreiben, ohne ihn selbst nachzuspielen.
- ▶ Übertragung der Spielleiterfunktion auf Schüler: Ein Kind darf (mit dem Rücken zur Gruppe) einen Ton vorspielen, den die anderen dann nachspielen und aufschreiben.

d) „Die hüpfenden Noten“: Spiel im Freien zur Festigung der Notennamen

Es werden mit Straßenkreide Notenlinien mit einem großen Violinschlüssel auf den Pausenhof gemalt. Dann „verzaubert“ der Lehrer die Kinder in bestimmte Noten und diese hüpfen in die entsprechenden Positionen.



- ▶ Der Lehrer spielt in einer langsamen Tonfolge jeweils mit einem Ton je ein Kind an, das sofort an die passende Stelle hüpf.
- ▶ Variante im Klassenzimmer: Die Notenlinien werden mit Tesa-Krepp auf den Boden geklebt oder es werden Schnüre auf den Boden gelegt (sofern ein Teppichboden das Verrutschen verhindert oder man die Schnüre aufspannen kann).
- ▶ Anstatt die Kinder im Notensystem hüpfen zu lassen, kann man die Notenköpfe auch mit Ringen, Holzscheiben, Smileys oder Blumen legen lassen. Die Smileys und Blumen lassen sich gut auf Tonkarton kopieren; dann werden sie laminiert. Ein Festbinden der fünf Schnüre an Stäben an den Außenseiten ermöglicht, diese auf einfache Weise gemeinsam in die nötige Spannung zu bringen (siehe hierzu auch Kapitel 15, Abschnitt 1.3).
- ▶ Experimentelle Variante: Es wird ein Violinschlüssel von der anderen Seite aus dazugemalt. Nachdem eine Note – dargestellt durch ein Kind oder einen Ring, etc. – von der einen Seite aus gedeutet wurde, schauen die Kinder, ob sie diese auch lesen und spielen können, wenn sie sie von der anderen Seite aus betrachten. Dadurch wird den Kindern der Aufbau des Notensystems mit „hohen“ und „tiefen“ Tönen klarer.

An die letzte Variante anknüpfend, dürfen die Kinder auch einmal die Noten ihrer Lieder auf den Kopf stellen und sie so zu spielen versuchen: „Welche Töne kennen wir so noch nicht? – Welcher Ton bleibt gleich?“ Im pentatonischen Bereich klingen Melodien „auf den Kopf gestellt“ stets gut. Wollen die Kinder ein Lied auf diese Weise ganz spielen, ist es außerdem vorteilhaft, ein rhythmisch sehr einfaches zu verwenden.

e) Lieder „von den Fingern des Lehrers abschauen“

Übung besonders für taktil-kinästhetische Lerntypen: Wenn Kinder Schwierigkeiten mit dem Notenlesen haben, dürfen sie auch hin und wieder ein Lied spielen, indem sie die Griffverbindungen direkt von den Fingerbewegungen des Lehrers abschauen und übernehmen. Einfache Lieder können Kinder mit dieser Methode normalerweise schnell auswendig

